



Thomas Eggensperger OP und Ulrich Engel OP

## Dominikanische Erinnerungen an das Vatikanum II

Teil 2: Jean-Marie Roger Tillard OP (1927–2000)



*Jean-Marie Roger Tillard (1927–2000)*

Jean-Marie Roger Tillard OP ist ein vergessener Konzilstheologe. Und das zu Unrecht! 1927 im kanadischen Saint-Pierre-et-Miquelon geboren, trat er 1950 in den Orden der Predigerbrüder ein. Nach philosophisch-theologischen Studien in seinem Heimatland sowie an der

*Pontificia Università San Tommaso d'Aquino (Angelicum)* in Rom und in *Le Saulchoir*, dem Studienzentrum der französischen Dominikaner, wurde er 1955 zum Priester geweiht. 1957 übernahm er die Professur für dogmatische Theologie am *Collège Universitaire Dominicain* in Ottawa.

Darüber hinaus unterrichtete er in Montreal, und zwar sowohl an der *Université Laval* als auch an der *Saint Paul University*. Vortragsreisen und Einladungen zu Gastvorlesungen führten ihn u.a. nach Oxford, Salamanca, Barcelona und Freiburg/Schweiz. Mehrere Universitäten promovierten ihm zum „Doctor honoris causa“.

### Ökumene und Ordenstheologie

Am Zweiten Vatikanischen Konzil nahm Tillard als Berater der kanadischen Bischöfe teil. Spezialisiert in Fragen der Ökumene arbeitete er später als Konsultor dem Päpstlichen Rat für die Förderung der christlichen Einheit zu. Mehr als drei Jahrzehnte lang brachte er seine fachlichen Kompetenzen im Rahmen der Internationalen Anglikanisch/Römisch-katholischen Kommission – ARCIC I und II (1968–2000), von *Faith and Order* (1975–2000, seit 1977 als Vizemoderator) und der Internationalen Gemischten Orthodox/Römisch-katholischen Kommission (1980–2000) in den ökumenischen Dialog ein. Seine wichtigsten Buchpublikationen behandeln den Primat des Papstes und die Verfassung der Kirche als *communio*.

Ein weiterer Forschungsschwerpunkt Tillards war die zeitgemäße Gestalt des Ordenslebens. Unzählige Veröffentlichungen – zumeist in viele Sprachen übersetzt – zeugen davon. Ähnlich wie der Münsteraner Fundamentaltheologe Johann Baptist Metz (\*1928) befasste sich der kanadische Dominikaner mit der prophetischen Zeichenhaftigkeit der *vita religiosa*. Seiner Meinung nach verkündet der Prophet „unnachgiebig die Forderungen von Gerechtigkeit und Wahrheit, ohne sich allzu viel Gedanken über die unmittelbaren Folgen oder die konkreten Möglichkeiten zu machen. Er sagt, was zu sagen ist, und klagt die unvermeidliche Mittelmäßigkeit an“ (*Frei sein in Gott*, 73). In dieser Haltung – Tillard sprach von einer evangeliumsgemäßen Überzeugung („conviction évangélique“) – zielt das prophetisch-kritische Zeugnis der Ordensleute zuerst auf die Institution Kirche *ad intra*. Ihnen obliegt es, mit ihrer ganzen Existenz den Primatsanspruch Gottes wach zu halten. Timothy Radcliffe, von 1992 bis 2001 Ordensmeister der Dominikaner, würdigte Tillard für seine hervorragenden Beiträge auf dem Feld der Ekklesiologie und der Theologie des Ordenslebens. In bemerkenswerter Weise, so Radcliffe, engagierte er sich für die Erneuerung unserer Vision einer Kirche als östliches Mysterium der Gemeinschaft. Am 13. November 2000 starb Tillard in Ottawa.

### Ein vergessener Konzilstheologe

Trotz höchster Anerkennung, die Jean-Marie Roger Tillard in kirchlichen und theologischen Kreisen genoss – so kondolierten neben dem

Kardinalstaatssekretär auch Bischof Walter Kasper in seiner Eigenschaft als Sekretär des Päpstlichen Rates für die Förderung der Einheit der Christen sowie Würdenträger verschiedener orthodoxer, reformierter und anglikanischer Kirchen – ist das theologische Andenken an Tillard weitgehend ausgelöscht. Weder hielt das „Lexikon für Kirche und Theologie“ (2. Auflage; in der 3. Auflage erst in den Nachträgen berücksichtigt) eine Erwähnung des Dominikaners für angezeigt, noch geben jüngere Veröffentlichungen wie etwa das vor kurzem erst publizierte Konzilstagebuch Yves Congars oder das neue, von Bernd Jochen Hilberath und Peter Hünermann verantwortete Kommentarprojekt zu den Beschlüssen des Vatikanum II weiterführende Auskünfte. Obwohl Tillard bei der 3. und 4. Sessio des Zweiten Vatikanums als offizieller Peritus fungierte – in dieser Funktion arbeitete er an der Redaktion des Dekrets über die Erneuerung des Ordenslebens „*Perfectae caritatis*“ –, sind die Spuren seines konziliaren Wirkens heute kaum mehr auffindig zu machen. Dies wiegt umso schwerer, insofern gesichert ist, dass Tillard damals eine ganze Reihe von Diskussionspapieren und sonstigen theologischen Beiträgen verfasst hat. Sie sind zum größten Teil nicht mehr auffindbar. Allein die ältere, kurz nach Abschluss des Konzils erschienene Literatur bezeugt die Existenz dieser – heute verschollenen – Texte. Intensive Recherchen von Nikolaus Klein SJ, dem stellvertretenden Chefredakteur der Jesuitenzeitschrift *Stimmen der Zeit*, in den Archiven des *Istituto per le scienze religiose in Bologna*, der Dominikaner-Provinz Kanada

und des *Collège Universitaire Dominicain* in Ottawa zeitigten bislang keine wesentlichen Ergebnisse. So ist Tillards Engagement im Rahmen der so genannten „Gruppe der Armen“ heute nur noch mühsam zu rekonstruieren, etwa über seinen Eintrag zur „*Pauvreté chrétienne*“ im „*Dictionnaire de Spiritualité*“ oder über die entsprechenden Aufzeichnungen von Paul Gauthier (Tröstet mein Volk. Das Konzil und die Kirche der Armen, Graz 1966). Und auch Tillards grundlegende Beiträge zur nachkonziliaren Rezeption von „*Perfectae caritatis*“ sowie zur ekklesiologischen Debatte um die ökumenische Theologie müssen derzeit als verloren angesehen werden.

Wir hoffen jedoch, dass die von Nikolaus Klein angestrebten Recherchen zumindest einige der verlorenen Dokumente wieder ans Tageslicht der Konzilsgeschichte zu bringen und damit einen wichtigen Konzilstheologen des Dominikanerordens dem Vergessen zu entreißen vermögen. ♣



Prof. P. Dr. theol. habil. Ulrich Engel, Berlin, ist Direktor des „Institut M.-D. Chenu“; er lehrt Systematische Theologie in Münster und Potsdam.



Prof. P. Dr. theol. Thomas Eggensperger, M.A., Berlin, ist Studienregens der Provinz und Geschäftsführender Direktor des „Institut M.-D. Chenu“; er lehrt Sozialethik in Münster und Potsdam.